

Werk

Titel: Bibliographische Notizen

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log108

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

fazio« (allein) »Bonifazio Veneziano« geschrieben habe. Morelli meint, wie aus dem Zusammenhange erhellt, den Bonifazio Veronese. Da ich auf eine weitere Sonderung der verschiedenen Bonifazios einstweilen verzichtet habe, ist dieser Schreibfehler ohne grosse Bedeutung für meine Arbeit.

Im Interesse der Sache möchte ich wünschen, dass ich recht bald auch die noch ausständigen letzten zwei Bilder der Reihe in einem zweiten Nachtrage erwähnen dürfte.

Dr. Th. Frimmel.

Bibliographische Notizen.

Guido Hauck, der sich durch einige schwerwiegende Arbeiten auf dem Gebiete der Perspectiv-Lehre einen ausgezeichneten Namen erworben, macht in seiner neuesten kleinen Schrift: Arnold Böcklin »Gefilde der Seligen und Goethe's Faust (Berlin, Julius Springer. 1884) eine Excursion auf das Gebiet der Kunstkritik. Berliner Zungen haben mit Witz und ohne Witz — immer aber mit viel Behagen — das Werk Böcklin's in der Berliner National-Galerie so vielfach verlästert, dass eine eingehende Analyse des philosophischen und poetischen Gehalts des Bildes wohl am Platze war. Es ist das eine Ehrenrettung des Bildes — die freilich nur für den hyperkritischen Berliner nothwendig war; die flüssigere Phantasie der Mittel- und Süddeutschen hat von Anfang an sich der Gewalt der elementaren Poesie, die Böcklin's Schöpfungen eigen, willig hingegeben. Die technischen Eigenheiten, besonders der malerische Vortrag des Bildes werden von Hauck mit Feinsinn charakterisirt, das Abweichen derselben von der »alltäglichen Erscheinung der realen Wirklichkeit« als Forderung der Phantasiewelt, in welche das Dichten des Künstlers uns in diesem Werke führt, erkannt. Und wo ist die Heimat dieser Phantasiegeschöpfe, die der Künstler uns vorführt? Hauck weist auf den II. Theil von Goethe's Faust. Wie der Schreiber dieser Zeilen, so werden gewiss noch viele andere Leser manchen Einzelausführungen des Verfassers gegenüber sich ungläubig verhalten; die Deutung der Hauptgestalten aber auf Chiron und Helena hat so viel Ungezwungenes, dass man gerne hier einen festen Punkt sieht, von wo aus wir einen tiefen Einblick in die geheimnissvolle Stoffwelt dieser Schöpfung haben.

Das Museum von Weimar hat den Luthertag damit gefeiert, dass eine Luther-Ausstellung veranstaltet wurde, in der man versuchte, »Luther, seine Fürsten und seine Freunde auch einem grösseren Kreise so vorzuführen, wie die Zeitgenossen sie gesehen und abgebildet, wie diese Männer selbst gedacht und geschrieben, in welcher Gestalt die Erzeugnisse ihrer Feder zuerst vor die

Mitwelt getreten«. So umfasste die Ausstellung fünf Abtheilungen: Porträts, Medaillen, Handschriften (bezw. Urkunden, Briefe), Originaldrucke und Moderne Darstellungen. Zu den Schätzen des Museums hatten noch besonders das Sachsen-Ernestinische Gesamt-Archiv und die Grossherzogliche Bibliothek beigesteuert. Die Ausstellung muss sehr interessant und sehr reich gewesen sein, wie der von C. Ruland sorgfältig hergestellte Katalog zeigt (Weimar, Hermann Bölau, 1883). Die der Porträts (darunter viele Originalstiche und -Holzschnitte) umfasste 93 Nummern, die der Medaillen 143, die Zahl der Originaldrucke Luther'scher Schriften erreichte die Zahl von fast hundert Nummern. Der Katalog, welcher jede einzelne Nummer mit jener knappen Sachlichkeit verzeichnet, die alle Ruland'schen Arbeiten auszeichnet, wird seine dauernde Bedeutung für den Kunsthistoriker und den Forscher auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte behalten.

In der »Russischen Revue« hat E. Dobbert eine Studie publicirt: »Ist der Knabe auf dem Delphin ein Werk von Raphael's Hand?« Die Ausführungen Dobbert's richten sich namentlich gegen Herrn von Guedenow, der das Werk in der Petersburger Eremitage nicht bloss mit Wahrscheinlichkeit, sondern mit Sicherheit Raphael zueignen will, »der in Raphael nicht bloss den Urheber des Modells sondern auch der Ausführung in Marmor sehen möchte«. Auch Dobbert sieht in dem »Knaben auf dem Delphin« mit Wahrscheinlichkeit ein Werk Raphael's, aber er weist nach, dass die vorhandenen Quellen ungenügend sind, diese Wahrscheinlichkeit als »historische Gewissheit« hinzustellen. Man muss solcher wissenschaftlichen Rechtlichkeit allen Beifall zollen und man muss auch auf Seite des Verfassers stehen, wenn er in jedem Falle Raphael's Theilnahme an der Ausführung in Marmor ausschliesst.

Ueber die im verflossenen Jahre abgehaltene Schweizerische Landesausstellung in Zürich erschienen im Verlage von Orell Füssli & Co. Fachberichte der einzelnen Gruppen, von welchen an dieser Stelle der von Professor Dr. J. R. Rahn gegebene »Bericht über Gruppe 38: Alte Kunst« hervorgehoben werden muss. Bot doch diese Abtheilung — trotz ablehnenden Verhaltens so hervorragender Museen wie der zu Basel und Bern — namentlich auf dem Gebiete der Thonindustrie und der Glasmalerei eine Fülle hervorragender und interessanter Specimina. Rahn's Katalog gibt bei Betrachten der einzelnen Objecte der verschiedenen Gruppen stets einen geschichtlichen Abriss der Geschichte des betreffenden Zweiges der Kunst oder Kunstindustrie in der Schweiz. Die wichtigsten ausgestellten Objecte erhalten damit zugleich ihre geschichtliche Stellung in bestimmter Weise angewiesen. Hervorgehoben sei auch Rahn's Besprechung der Abgüsse von Tessiner Bildhauerarbeiten der Renaissance; nicht bloss der Schreiber dieser Zeilen, sondern wohl jeder, der die Ausstellung besuchte, wird überrascht gewesen sein von der Vollendung solcher Tessiner Bildhauerarbeiten, die namentlich im decorativen Detail den besten Renaissance-Schöpfungen Toscana's gleichgestellt werden dürfen.

Der XXIX. Band der *Germania* bringt eine kurze Abhandlung von Reinhold Köhler: »Zur Legende von der Königin von Saba oder der Sibylla und dem Kreuzholze«, die für den Kunstkritiker durch die zahlreichen Hinweise auf die Quellen der betreffenden Legende von grossem Interesse ist. In Italien ist das eine Motiv — die Königin von Saba kniet vor dem Bach — gewöhnlich mit der Kreuzeslegende dargestellt worden, z. B. ausser in Gaddi's Fresken auch in denen des Piero de' Franceschi in Arezzo. Das Motiv war durch Jacobus da Voragine populär geworden. Der Germanist kann dem Kunsthistoriker vielfach zu Hilfe kommen und er darf für jede Gabe auf den wärmsten Dank rechnen.

Von Eitelberger's kunsthistorischen Schriften ist der dritte Band erschienen (Wien, Braumüller 1884). Er enthält neben Aufsätzen von actuellem Interesse (die Aufgaben des Zeichenunterrichts) vier kunstgeschichtliche Abhandlungen von hervorragender Bedeutung. Wir kommen im nächsten Hefte ausführlich auf diesen Band zurück. — Auch Hettner's kleine Schriften (von der Wittwe herausgegeben. Braunschweig, Vieweg & Sohn, 1884), die der Mehrzahl nach der Kunstgeschichte angehören, sollen im nächsten Hefte ausführliche Würdigung finden.
